

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Angew. Preis: Die Monatspreise 2,25 Mark, oder deren Resten mit 25 Pfg. berechn. Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens sonntags 10 Uhr in der Geschäftsstelle erbeten. Jeder Aufsatz auf Nachdruck erbt, wenn der Angew. Betrag durch Klage eingezogen werden mag oder wenn der Aufzugsgeber in Anspruch geht.

Ottendorfer Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Preis: Monatlich 2,25 Mark, oder deren Resten mit 25 Pfg. berechn. Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens sonntags 10 Uhr in der Geschäftsstelle erbeten. Jeder Aufsatz auf Nachdruck erbt, wenn der Angew. Betrag durch Klage eingezogen werden mag oder wenn der Aufzugsgeber in Anspruch geht.

Verantwortlich: Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31. Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148. Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Groß-Okrilla. Nummer 90. Sonntag, den 8. August 1920. 19. Jahrgang.

Neuestes vom Tage.

Die russischen und polnischen Schlachtberichte deuten auf die Situation keine weitreichende Veränderung erwarten hat. Die russischen Truppen, die den Bug überquert haben, scheinen den Vormarsch nach Warschau noch angetreten zu haben. Was die Lage im Norden anbelangt, so widersprechen einander die Nachrichten. Der polnische Generalstab erklärt, daß Lomża noch nicht aufgegeben wurde, während die Bolschewiken behaupten, daß sie die Stadt erobert haben. Die russische Armee, die längs der polnisch-russischen Grenze vorrückt, scheint Ostrolenka noch nicht erreicht zu haben. Daß die Lage in Polen aber eine kritische Wendung erlitten hat, ist daraus zu schließen, daß die alliierten Missionen von der polnischen Regierung zurückgezogen wurden, Warschau zu verlassen, angeblich zu dem Zweck, die handhabe und die englische Regierung selbst die Lage in Polen zu untersuchen.

Nach einem Moskauer Funkbericht hat der größte Teil der bolschewistischen Nordarmee den Bug in 100 Kilometer Entfernung überschritten. Die Artillerie der Roten Armee ist in Nowogeorgiewsk eingedrungen. Schon de Paris meldet, daß eine Massenflucht aus Warschau nach dem Westen und Süden eingeleitet hat. Die Straßen nach Lodz sind von Tausenden von Flüchtlingen belebt. — Weltweit meldet: Die rote Armee hat im Vormarsch auf Warschau den Kreuzungspunkt Siedlce erreicht. Die bolschewistische Kavallerie steht auf der Dretschina von Warschau nach Warschau ummante 25 Kilometer von den polnischen Verteidigungsstellungen von Warschau entfernt.

Zwischen Lgd und Grajewo sammeln die Russen Kavalleriemassen. Man sieht jenseits der Grenze das Aufsteigen schwerer Geschütze. Es kann nicht mehr geglaubt werden, daß die Russen gegen Dapreuzen Truppen in Belarussien halten für den Fall, daß die Eisenbahn nach Ostpreußen Transport über deutsche Bahnen erzwingen sollte. Die russische Artillerie ist südlich von Reidenburg sehr russische Artillerie. Bis jetzt waren hier nur Kavalleriemassen wahrgenommen worden.

Nach einer Meldung aus Graudenz haben die russischen Truppen, das den Zugang zum polnischen Korridor, schon am Donnerstag vormittag besetzt. Graudenz und Lybn sind als Gehezone erklärt worden. Die russischen Transportzüge für Warschau haben schon am Freitag den Korridor nicht mehr passiert. Doch soll die russische Artillerie auf Gleisdarstellungen zurückzuführen sein.

Der „Temp“ meldet, daß Marschall Foch dem Kaiser einen Bericht erstattet habe, wonach die militärische Lage in Polen erst an der deutschen Grenze zu klären sein werde. Marschall Foch hält die schnelle Konzentration der Alliierten an der deutschen Grenze für unmöglich, um den Siegemarsch der Bolschewiken zu verhindern. Die Wiedereroberung Polens sei nur von Deutschland aus aufzunehmen, nachdem das militärische Eingreifen aus dem Fall von Rintl verjagt worden sei.

Auf dem Güterbahnhof in Karlsruhe befinden sich eine große Anzahl Eisenbahnwaggons mit Kriegsgerät und Munition, die nach Polen beordert werden sollten und Weitertransport vom Eisenbahnpersonal abgelehnt wurde. Weiter sind hier eine große Anzahl Waggons mit Eisenbahnmaterial bestimmt, deren Abfertigung von dem Eisenbahnpersonal abgelehnt wurde. Die Eisenbahngeneraldirektion in Karlsruhe wurde von der Eisenbahngeneralverwaltung mitgeteilt, es müssten über 400 Waggons, darunter 170 mit Fett, 200 mit Flugzeugmaterial und 100 mit Eisenbahnmaterial bestimmt werden. Die Eisenbahngeneralverwaltung hat dieses Material für Polen bestimmt ist, lehnte er den Weitertransport ab.

In Aich finden gegenwärtig Musterungen von Freiwilligen statt, zu denen außer Staatsangehörigen auch Fremde einbezogen sind. Deshalb wurden Truppen nach Aich beordert. Die Leute, deren man habhaft wird, werden zur Musterung gebracht und dann gemustert. Im ganzen hat jetzt 20 Musterungspflichtige zur Stelle gebracht. Die Musterung ist gestrichelt, und zwar teils nach Bayern und teils nach Sachsen, teils in die Wälder des Gebirges. Da die militärischen Zwangsmaßnahmen gegen die Stellungspflichtigen vorgegangen wurde, ist in Aich der Generalstabschef abkommandiert worden.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 7. August 1920.

Heute Abend 7 Uhr findet in der Markise des Friedrich-Wilhelm-Bades eine vom Ernährungsausschuss einberufene Einwohnerversammlung statt. Das sich immer schwieriger gestaltende Wirtschaftsleben mit seinen Arbeitsverhältnissen, Preisschwankungen, Lebensmittelguteilungen usw. ruft besonders die Verbraucher auf den Plan. Verbrauchergruppen werden allerorts gegründet, die an der Hand fester Leitfäden zielbewusst verfahren werden, die Wünsche der Verbraucher durchzusetzen. Es ist dringend zu wünschen, daß alle Einwohner heute abend der Einladung Folge leisten, denn nur dann, wenn alle Schichten der Bevölkerung ihre Wünsche zum Ausdruck bringen, steht zu erwarten, daß der heute abend zu wählende Verbrauchergruppen seinen schweren Verpflichtungen zur Befriedigung aller nachkommen kann. Darum ist es Pflicht eines jeden Einwohners, heute abend um 7 Uhr im B. d. zu erscheinen.

Beteiligung von Auslands-Marmelade. Auf Grund der Bekanntmachung vom 29. Januar 1919 werden in der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt einschließlich der Stadt Radeberg Abschnitt 54 der weißen Brotaufschlagskarte mit 1 Pfund ausl. Marmelade, Abschnitt 54 der weißen Brotaufschlagskarte mit 1/2 Pfund ausl. Marmelade befreit. Die Anmeldung für diese Befreiung hat seitens der Verbraucher bis zum 11. August 1920 in einem Kleinhandelsgeschäft zu erfolgen.

Die Bijsentzeit ist da. Alles deutet sogar auf ein heftiges und reiches Bijsjahr hin, was wohl von allen Bijsfreunden nur freudig begrüßt werden wird. Groß und klein, Kenner und Nichtkenner werden sich wieder mit Lust und Eifer an der Bijsjagd beteiligen. Es ergeht darum an alle Bijsjäger die herzlichste Bitte: Seid vernünftig beim Einsammeln! Schone! Wald und Flur! Schone! und pflegt den Bijsbestand! Reizt den Bijs nicht gewaltig aus, sondern dreht ihn behutsam ab. Bedeckt die Fundstelle mit Moos oder Erde! Stolpert nicht die auch unbekannteren oder für giftig gehaltenen Bijs um! Sammelt auch nicht wahllos alles, was ihr findet, sondern nur gesunde, gute Speisepilze! Sammelt nicht bei Regenwetter! Denn feuchte Bijs gehen leicht in Verwesung über und der Genuss solcher — auch der besten Arten — wirkt schädlich. Reinigt und wusch die Bijs an Ort und Stelle und sät den Abfall wieder aus. Vermeide die Bijs trennen! Wie schon oft betont wurde, sind nicht alle Bijs harmlose Gezeiten. Darum ist Kenntnis der Giftpilze und ihrer erbsaren Doppelgänger unbedingt notwendig.

Der Kampf gegen die Zwangswirtschaft, seit Jahren schon leidenschaftlich geführt, naht seinem Ende: wie kaum anders zu erwarten war — weil sich auf die Dauer die wirtschaftlichen Naturgesetze nicht unterdrücken lassen — mußte früher oder später aus dem Kampfe die freie Wirtschaft als Siegerin hervorgehen. Die Festschaltung fällt fort. Die Freigabe der Kartoffelversorgung steht in Sicht. Der Abbau der Kriegsgeldwirtschaft wird fortgesetzt. Wegen der Sicherstellung der Volksernährung bleibt die Brotkarte bestehen und die Zudbewirtschaftung in ihren Grundzügen aufrechterhalten. Beibehalten wird auch die Bewirtschaftung von Milch, Butter und Käse. Der Sozialismus konnte mit der Zwangswirtschaft keine Fortbeeren pflücken. Aber es müssen ihm mildernde Umstände zubilligt werden! Die Zwangswirtschaft war eine Notgeburt des Krieges. Der Sozialismus aber in seiner lähmenden Schwerfälligkeit, in seiner hemmenden, trägen Langsamkeit, mit seinem schablonenhaft arbeitenden Formalismus wirkte am unheilvollsten auf wirtschaftlichem Gebiete, und er wirkte verteilend, deplatziert besonders die Nahrungsmittel mit ungenügender Regierkonen. Nach humanistischer Behauptung sollen die auf das Brot entfallenden Kosten der zentralisierten Nahrungsmittelversorgung drei Pfennige für das Brot betragen. Das ergäbe immerhin für den Gesamtbedarf über 50 Millionen Mark. So viel, sehr knapp berechnet, betragen diese Regierkonen bloß für das Brot, die allgemeinen Zuschüsse für die Kosten der Zwangswirtschaft bleiben dabei außer Anzähl. Hinsichtlich des Brotgetreides herrschte bei den Berechnungen ein Reichswirtschaftsausschuss für Ernährung und Landwirtschaft volle Uebereinstimmung darüber, daß die stärkste Bewirtschaftung und schärfste Erfassung durchgeführt werden müsse und daß hier keinerlei Milderung getroffen werden dürfe. Keinerlei Milderung: Das darf aber keinesfalls bedeuten, daß das fast ungenießbare und gesundheitsbedrohliche Brot, wie es zuletzt vielfach die Regel bildete, beibehalten wird.

Schon bei den Besprechungen über das Spa-Abkommen hinsichtlich der deutschen Kohlenlieferungen ist auf die qualitativ schlechte Brotversorgung der Kohlenbergarbeiter hingewiesen und Abhilfe dringlich gefordert worden. Die Väter trifft keine Schuld: sie können nicht Brot aus Mehl backen, wenn sie solches kaum erhalten. Sie müssen in das Brot Stoffe verarbeiten, die auf den edlen Namen Mehl kaum noch Anspruch haben. Es ist vorgekommen, daß das für die Brotbereitung verarbeitete Mehl nur 18 v. H. wirkliches Mehl enthielt. Im übrigen ist der Kontrakt der Zwangswirtschaft auf dem Gebiete der Getreide- und Brotversorgung am wenigsten offensichtlich zutage getreten, weil Getreide sich besser eifessen und Kontrolle sich hier leichter durchführen läßt. Allerdings nicht durchweg: so konnte der Weichfleischhandel nicht verhindert werden, und daran liegt zum Teil mit die Schuld für die schlechte Beschaffenheit des Brotes. Bewegungsfreiheit des deutschen Marktes ist Voraussetzung für den Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens. Aber ebenso ist hierfür Voraussetzung die Ernährungsverbesserung, ohne die der Wille zur Arbeit nicht nachhaltig gehoben werden kann. Der Abbau der Zwangswirtschaft wird voraussichtlich hierzu beitragen und eine allgemeine Preisentlastung der Lebensmittel mit sich führen.

Kloster. Anfang Mai nahen die Gebrüder Maurer Alwin Rog Hähne und Arbeiter Artur Richard Hähne aus Lausa dem hiesigen Gutbesitzer Thalheim aus dessen Scheune einen Wechselstrommotor im Werte von 15000 Mark. Der aus Gommitz gebürtige Fleischer Alfred Artur Röhberg nahm den Motor mit nach Dresden und verkaufte ihn mit Hilfe des Monteurs Rog Paul Bergmann aus Belgdorf zu verkaufen. Dies mißfiel, der Motor wurde beschlagnahmt und die Beteiligten festgenommen. Das Gericht verurteilte jetzt Alwin Hähne zu 8 Monaten, Artur Hähne zu 3 Monaten, Röhberg zu 4 Monaten und Bergmann zu 2 Monaten Gefängnis.

Dresden. Mit der Frage der Eingemeindung von Blasewitz, Loschwitz und Weißer Hirsch in den Gemeindebezirk der Stadt Dresden beschäftigte sich in seiner nicht-öffentlichen Sitzung der Bezirksausschuss der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt. Als Ergebnis einer längeren Aussprache wurde ein Beschluß darüber herbeigeführt, daß der Bezirk in der Lage sei, seine Rechte und Interessen zu wahren, so daß sich also der Bezirksausschuss gegen die Eingemeindung nach Dresden ausgesprochen hat. Die ganze Angelegenheit ist noch in der Schwebe und liegt zurzeit beim Ministerium. Eine Klärung dürfte erst nach dem Wiederzusammentritt der Volkstammer zu erwarten sein.

Burzen. Zum zweiten Male ist in kurzer Zeit im hiesigen Stadttrankhanse ein Todesfall an Bijsvergiftung vorgekommen. In beiden Fällen handelt es sich um Bijs, welche als „Champignons“ im hiesigen Stadtspark gesammelt worden sind.

Raunhof. Als am Montag der jugendliche Arbeiter Arthur Schiefer von hier nach Fuchshain ging und ihn auf der Straße ein mit Weizen beladenes Gefährt des Gutsbesizers Gärtner in Fuchshain überholte, brannte er sich nicht neben dem Wagen eine Zigarette an und warf das noch erennende Streichholz an den Wagen, der sofort Feuer fing. Nur mit Mühe konnten noch die Pferde abgepannt werden. Der Wagen mit 8 Schock Weizen ist dabei völlig verbrannt.

Zwidau. In der Nacht zum Freitag wurde in Oberplanitz von Landgendarmen und Mannschaften der Sicherheitspolizei ein Auto mit 13 Kommunisten angehalten, die 25 Infanteriegewehre und Karabiner, sowie erhebliche Mengen Munition mit sich führten. Weiter wurden in dem Auto rote Plakate mit der Aufschrift: „Nieder mit der Regierung! Ausrottung der Vaterrepublik!“ vorgefunden. Alle Insassen des Autos wurden verhaftet. Die verhafteten Mannschaften standen unter der Führung eines gewissen Hauptner, der der R. A. P. D. Niederplanitz bei Zwidau angehört. Die Unterjocher unter den Plakaten lautete: „Der Volksgesund!“

Burgstädt. Das Tageblatt meldet: Ein Menschenfreund scheint der Dekonom Tischmann in Arnsdorf b. Benitz zu sein. Er ließ die Kinder auf seinem Felde ruhig weiden lassen; nachdem aber die Kinder einen Büschel zusammengelesen hatten, mußten sie die Weiden auf einen Haufen zusammenwerfen und brannte diesen dann an.

Delsitz. Auf dem hiesigen Bagnhofe wurden vier Personen aus Erlbach durchsucht und in ihren Rückfäden fünf zwei Zentner Mehl gefunden.